Krakauer Zeitung.

Nr. 293. Freitag, den 20. December 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Jänner 1862 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1862 beträgt für Krakau 4 fl. 20 kr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den pensionirten Titular-Major, Maximilian Thielen, als Ritter des Leopold-Ordens, den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. Dezember d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Landmarschall-Stellvertreter in Böhmen Dr. Wenzel Wanka und der Hofrath und Polizeidirector in Wien Joseph Strobach das Commandeurkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens, der Gutsbesitzer Joachim Ritter von Hierschel-Minerbi das Ritterkreuz des königlich portugiesischen Christus-Ordens, der Historienmaler Heinrich Ritter von Rodakowski das Ritterkreuz des kaiserlich französischen Orden der Ehrenlegion, der pensionirte akademische Professor Ferdinand Waldmüller den königlich preußischen Rothen Adler-Orden dritter Klasse, der gewesene Offizier in der päpstlichen Artillerie Franz Knott das Ritterkreuz des päpstlichen Pius-Ordens, der Med. Dr. Anton Potocznik das Ritterkreuz des päpstlichen Sanct Gregor-Ordens und der Schiffskapitän Luca Molacevich aus Ragusa die ottomanische silberne Rettungs-Medaille annehmen und tragen dürfen, dann daß der Olmützer fürsterzbischöfliche Archivar und Bibliothekar Eduard Edler von Mayer, die königlich preußische goldene Medaille für Wissenschaft annehmen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. Dezember d. J. den Septemvir, Georg von Stojakovics, zum Hofrath und Referendär der königlich ungarischen Hofkanzlei allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. Dezember d. J. dem Schullehrer zu Enzerskirchen in Oberösterreich, Franz Altkirch, in Anerkennung seines vieljährigen eifrigen und ersprießlichen Wirkens im Lehrfache, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 15. Dezember d. J. dem rangältesten Offizialen im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Pius Mayrhofer, den Titel eines Adjunkten bei der Direktion des Einreichungs-Protokolls taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. December.

Die neueste Nummer der Pariser „Patrie" vom 16. d. widerruft ihre früher gebrachte Nachricht und gesteht zu, daß der englische Gesandte in Washington, Lord Lyons, ein Ultimatum zu überreichen habe und nur drei Tage Zeit zur Antwort geben werde. Erhält er dann nicht die Bewilligung seiner Forderungen (sofortige Freilassung der Commissäre des Südens ꝛc.), so reist er sogleich ab.

Nach einer Privatdepesche, welche der „Presse" aus Newyork zugegangen ist, haben der Senat und das Repräsentantenhaus von Washington einstimmig beschlossen, die südstaatlichen Commissäre als gute Prise zu betrachten und England keine Genugthuung zu bewilligen.

Die Rückkehr des Generals Scott von Paris nach Amerika kann, wie der „Constitutionnel" in näherer Ausführung einer kurzen Erklärung des „Moniteur" sagt, nicht ohne Grund und Zweck sein. Aber die Voraussetzung, daß er mit dem Auftrag, dem Präsidenten Lincoln die Vermittlung Frankreichs anzubieten, Paris verlassen habe, entbehre jeder Begründung.

Der bekannte diplomatische Londoner Correspondent der „Allg. Z." schreibt: Der amerikanische Bundesgeneral Scott, der kürzlich nach Paris kam und nach einer Woche schon wieder zurückreiste, hat, so sagt man, von Louis Napoleon annehmbare Vermittlungsvorschläge erhalten und sei abgereist, um dieselben in Washington persönlich zu befürworten. Diese Vermittlungsvorschläge sollen sich jedoch keineswegs auf eine Ausgleichung des Conflicts mit England beziehen, sondern eine Beilegung der Feindseligkeiten zwischen der Union und den conföderirten Staaten bezwecken. Der Friedensschluß würde drei in allen Angelegenheiten der inneren Verwaltung vollständig getrennte und autonome Staatentruppen gründen: 1) die Staaten der nördlichen Union, 2) die Borderstaaten, 3) die conföderirten Staaten. Diese treten mit einander in eine Art von Schutz- und Trutzbündniß, und haben in Zukunft nichts mehr mit einander gemein, als die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, deren Verwaltung nach dem Princip der Trias und des Turnus vorgesehen werde und wechsle.

Die „Patrie" bestätigt die Nachricht, daß das Pariser Cabinet die beabsichtigte Ernennung Garibaldi's zum Gouverneur von Neapel nachdrücklich beanstandet. abe. Die Regierung Garibaldi's in Neapel, fügt ein Correspondent der „Allg. Ztg." hinzu, würde Frankreich veranlaßt haben, das Occupationscorps in Rom zu verstärken.

Wie bekannt hat Mazzini der sardinischen Regierung mit gewissen Enthullungen gedroht. Er hat erklärt, daß er Documente in Händen habe, die den Beweis herstellen, daß Piemont nur die Vergrößerung seiner Macht, nicht aber die Einheit Italiens anstrebe, und sagte, daß er um der Ehre und Einigkeit Italiens Willen mit der Publicirung dieser Documente noch zögern wolle, wenn aber die Regierung nicht ihre Politik ändere, sa werde er keine Nachsicht üben. — Ueber diese Angelegenheit meldet ein Turiner Corr. des „Vaterland": Mazzini hatte sich mehrere höchst wichtige geheime Papiere Cavour's zu verschaffen gewußt, welche ein helles Streiflicht auf den schmählichen Handel werfen, der zwischen ihm und Louis Napoleon betreffs Italien abgeschlossen worden — und die Eventualitäten einer Abtretung Sardiniens, Liguriens und selbst Genua's behandeln. Mit der Publicirung dieser Documente drohte nun Mazzini und war nahe daran seine Drohung auszuführen. Er hatte nämlich mehrere Stücke dieser Correspondenz Cavour's und Louis Napoleon's in Druck setzen lassen und beabsichtigt dieselben im offenen Parlament verlesen zu lassen — doch im letzten Augenblicke beschloß die Partei Mazzini's mit der Publicirung noch zu warten. Bertani war mit in das Geheimniß eingeweiht worden und hatte hierüber an Garibaldi berichtet, welcher deshalb nach Turin eilte und durch seinen Einfluß die Sache zu verhindern wußte. Nun sind aber durch Indiscretion einige Druckbögen dieser geheimen Papiere Cavour's in die Oeffentlichkeit — respective zur Kenntniß einzelner Personen des Publicums gelangt und haben eine ungehäuere Aufregung verbreitet.

Unter die Tagesfragen dürfte auch in Deutschland in nicht gar ferner Zeit die Erbfolgefrage in Braunschweig treten. Bekanntlich wird nach dem kinderlosen Ableben des Herzogs von Braunschweig die Erbfolge des Herzogthums auf eine andere Linie übergehen. Bis vor kurzem wußte man nicht anders, als daß nach den agnatischen Rechten Braunschweig eventuell an die Dynastie von Hannover gelangen werde, wenigstens war dessen Anrecht bisher von Niemanden bestritten worden. Es kam deßhalb auch die Nachricht ziemlich unerwartet, daß auch Preußen ebenfalls erbrechtliche Ansprüche auf das Herzogthum zu machen habe. Zur Begründung derselben sind bekanntlich mehrere Schriften erschienen deren Beweisführung wir hier unerörtert lassen. Der Herzog von Braunschweig ist erst 56 Jahre alt, kann also noch eine lange Zeit leben, während welcher in Deutschland viele Veränderungen vorgehen können. Trotzdem wird nach der „F. P.-Z.", gegenwärtig über diese Erbfolgerage viel verhandelt, weit mehr im Geheimen, als öffentlich. Unter andern sucht man auch darauf hinzuarbeiten, einen Ausspruch der braunschweigischen Ständeversammlung darüber zu provociren. Auch der Nationalverein nimmt sich der Sache an. Einige seiner Blätter haben sogar der preußischen Regierung den Rath ertheilt, sie solle bei eintretender Erledigung des braunschweigischen Throns ohne weiteres von dem Herzogthum Besitz ergreifen, also Hannover gegenüber das Recht des Stärkeren geltend machen.

Der „Courger Ztg." wird aus Thüringen geschrieben, daß vorbehaltlich der ständischen Genehmigung die Militär-Convention zwischen Weimar und Altenburg einerseits und Preußen andererseits bereits abgeschlossen ist.

Ein Telegramm aus Madrid vom 14. d. meldet, daß F. Luxan, ein Progressist, wahrscheinlich zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt werden wird.

Zu dem gestern erwähnten Artikel des „Journal de St. Petersbourg" über die Suttorina-Angelegenheit schreibt die „Wiener Zeitung": Die Entfernung dieses Journals von dem gewöhnlichen Straßenzuge der politischen Nachrichten dürfte der Grund sein, daß es später als andere, noch unter dem Eindrucke der ersten, wahrscheinlich etwas unklaren Meldungen schrieb, und daß ein Gegenstand, der in diesem Augenblicke schon zu den überwundenen gehört, ihm zur Zeit der Abfassung des Artikels noch als eine erst „seit einigen Tagen" von den Zeitungen erörterte Neuigkeit erscheint. Unter diesen Umständen wird es erklärlich, daß ein so geachtetes Organ, wie das „Journ. de St. Petersb." die Thatsachen zum Theil anders, als sie sich nachmals herausstellen, auffaßte und die Angelegenheit nicht so einfach nahm, als sie an sich ist und wir in unseren bereits darüber gegebenen Bemerkungen sattsam gezeigt zu haben glauben. Strategen mögen entscheiden, ob die von den Insurgenten errichteten Batterien auf demjenigen Platze, wo sie standen, „zur Sicherheit der Bevölkerung" und nicht vielmehr zu aggressiven Zwecken dienen konnten. Es leuchtet dabei auch ein, daß die Entfernung jener Batterien lediglich zur Hintanhaltung von Conflicten, also zum Vortheile, nicht „zum Nachtheile der Bevölkerung" geschah. Wenn es weiterhin heißt, daß „das Prinzip, welches in der letzten Zeit zum Vortheil Italiens aufgestellt sei, nicht im Orient zum Nachtheil christlicher Bevölkerungen verletzt werden dürfe," so möchte dieses Prinzip seine Feuerprobe doch schwerlich so weit bestehen, daß eine Bedrohung nach außen ebenfalls geduldig hingenommen werden müßte. In allem übrigen, was das „Journal de St. Petersbourg" bei diesem Anlasse sagt, können wir uns mit demselben vollkommen einverstanden erklären. Gegen die Ansicht, daß das Gedeihen jener Bevölkerungen „das beste Pfand der Ruhe und Sicherheit für die türkische Regierung" sei, wird auch nicht der leiseste Zweifel sich erheben. Zur besonderen Befriedigung aber gereicht die Erklärung: daß, „so lange als Rußland seine Stimme in dem friedlichen Rathe und sein Gewicht in der Wagschale der europäischen Mächte haben wird," eine „isolirte Intervention in den die Türkei betreffenden Angelegenheiten nicht stattfinden werde. Diese von so autorisirter Seite angekündigte Haltung eines mächtigen Staates wie Rußland darf man als eine der wichtigsten und verläßlichsten Bürgschaften des europäischen Friedens begrüßen.

Die „Presse" theilt mit, daß die europäische Commission dem Bruder Joseph Karam's die Mission übertragen hat, mit welcher der letztere vor seiner Verhaftung beauftragt gewesen war.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 18. Dezember. Bei der Wahl des 48ger Ausschusses zur Prüfung der Finanzvorlagen sind 136 Stimmzettel abgegeben worden. Zur Majorität sind 69 Stimmen erforderlich gewesen. Es erscheinen 42 mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt und zwar die Herren: Alberti (132), Bachofen (134), Bendella (102), Brosche (100), Dr. Brinz (86), Dobblhof (108), Wilh. Eder (109), Baron Eiselsberg (74), Girardelli (124), Dr. Giskra (114), Gschnitzer (97), Graf Hartig (118), Dr. Herbst (94), Edler von Hopfen (125), Freiherr von Kalchberg (78), Dr. Krasa (71), Kuziemski (69), Liebig (116), Dr. Litwinowicz (121), Lohninger (93), Baron von Pillersdorf (129), Dr. Pražak (86), v. Putzer (111), Riese-Stallburg (108), Dr. Ryger (82), v. Rosthorn (109), Schindler (81), Schlegel (110), Skene (111), Stamm (76), Stark (124), Steffens (79), Szabel (121), Taschek (98), v. Tinti (77), Graf Brints (86), Wenisch (70), Winterstein (113), Dr. Wiser (117), Wohlwend (100), Graf Wrbna (95), v. Wurzbach (122). Die nächst meisten Stimmen erhielten die Herren: Baron Ingram (68), Kirchmayer (67), Graf Mazzucheli (65), Dr. Demel (65), Dr. Daubek (63), Dr. v. Hasner (63), Pummerer (63), Tschabuschnigg (61), Eisert (60), Grocholski (59), Dr. Rieger (59), Graf Gleispach (55), Graf Potocki (55), Graf Rothkirch (52). Die übrigen Stimmen zersplitterten sich unter 40.

Von den Gewählten lehnt Dr. Pražak die auf ihn gefallene Wahl ab.

Der Wahl haben sich folgende Herren Abgeordnete enthalten: Bentkowski, Bochński, Brauner, Clam-Martinic, Cielecki, Dietl, Dobrzański, Dworzak, Dzieduszycki, Grocholski, Grünwald, Gutowski, Helcelet, Horodyski, Hubicki, Jirsik, Kostelnik, Machaczek, Milner, Morgenstern, Potocki, Prachenski, Pražak, Reyzner, Rezac, F. L. Rieger, Rogawski, Ruczka, Schebek, Smolka, Staniek, Szeliwski, Szemelowski, Tomek, Wężyk, Wodzicki, Zatka, Zeleny, Zikmund.

Das Resultat der Nachwahl wird in der morgigen Sitzung bekannt gegeben werden.

Erklärung des Herrn Finanzministers bei Verlage des Budget. (Forts.)

Ich gehe nunmehr auf das Jahr 1862 über und schreite zu dem bei Weitem wichtigsten Theil meiner Aufgabe, nämlich zur Besprechung und Einbringung des Staatsvoranschlages für das gedachte Jahr. Die erste Frage, die, wie mir scheint, in Betreff des Voranschlages an mich gestellt werden kann und die ich dem Hause zu beantworten habe, ist wohl die: Auf welchen Grundlagen und Voraussetzungen beruht das Ziffeiwerk des zusammengestellten Voranschlages? Der Voranschlag besteht aus zwei Theilen: aus dem Erfordernisse und der Bedeckung. Das Erforderniß umfaßt drei wesentliche Hauptbestandtheile: 1. Den Aufwand für die Civilverwaltung, nebst Hofstaat und oberster Centralleitung; 2. den Militäretat (nebst Marine), und 3. die Staatsschuld.

Ich bespreche zuerst die Staatsschuld. In Betreff dieser kann es keinem Zweifel unterliegen, daß, so wie es stets bisher gehalten wurde, die getreue Nachweisung des wirklichen Bestandes auf Grund der Staatsschulden-Hauptbücher, der Inhalt der pünktlich einzuhaltenden Anlehensbestimmungen in Bezug auf die im Jahre 1862 zu leistende Verzinsung und Schuldentilgung, kurz die evident gestellte Jahresforderung der Staatsgläubiger das Object für diese Abtheilung des Voranschlages liefern mußte.

Die gesammte Staatsschuld (fundirte und schwebende) mußte als eine ungetheilte und untrennbare Gesammtschuld des Reiches im Auge behalten werden, und es ist dieser Standpunkt weder durch das Octoberdiplom noch durch die Februarverfassung auch nur im Geringsten verrückt, sondern vielmehr befestigt worden. In Betreff der Staatsschuld kann das Budget in seinen Grundlagen mehr oder weniger auch als ein fixes oder Normal-Budget bezeichnet worden, indem die jährlichen Zuwüchse, oder Abfälle sich aus den regelmäßig abwickelnden Tilgungsmodalitäten, aus präliminirter Begebung von noch nicht beigegebenen Resten von Anlehen, oder aus der Auflage neuer Anlehen und der voraussichtlichen Zu- und Abnahme der flottanten Schuld ergeben und darstellen lassen. Was den Militär nnd Marine-Etat anbelangt, so gilt hievon im Punkte der Untheilbarkeit und Einheitlichkeit des dießfälligen Gesammtaufwandes das in Betreff der Staatsschuld Gesagte in vollstem, ganz gleichem Maße.

Ich hätte sowohl in Betreff der Militär- als der Civil-Verwaltung es für wünschenswerth betrachtet, sogenannte fixe Normalbudgets in Antrag bringen zu können, wonach für die künftigen Finanzperioden, mit Festhaltung der fixirten Etat-Ziffer, nur die durch besondere Verhältnisse bedingten wandelbaren Mehranforderungen zur Verhandlung zu bringen sein würden. Bei der Landarmee kommt das auf den Friedensstand basirte Präliminare einem derlei fixen Budget nahe. Bei der Marine ist der Aufwand wohl ebenfalls nach dem Friedensstande präliminirt; mit Hinblick auf den Entwicklungszustand aber, in welchem sie sich befindet, konnte derzeit die Stellung eines förmlichen fixen Präliminares im obigen Sinne nicht stattfinden. Bei der Civilverwaltung stellt sich die Unfertigkeit der inneren Zustände zunächst heraus. Wie dem hohem Hause bekannt ist, soll ein neuer politischer, ein neuer Gerichtsorganismus geschaffen, es soll die Trennung der Justiz von der Administration durchgeführt, es soll die Organisation der Gemeinden ins Leben gerufen werden, und an autonome Organe ein nicht unbedeutender Antheil an den bisher von landesfürstlichen Organen besorgten Geschäften der öffentlichen Verwaltung übergehen; alle diese Maßregeln sind aber noch nicht realisirt und es fehlen jedenfalls noch die sichern Anhaltspunkte für die Zifferbewerthung ihres künftigen Aufwandes.

Ich war demnach genöthigt den Aufwand der politischen und Justizverwaltung in den nichtungarischen Kronländern nach dem gegenwärtig bestehenden Organismus für das Verwaltungsjahr 1862 in Anlaß bringen zu lassen; bei der politischen Verwaltung ließ ich den Entwurf des künftigen Organismus mit dem entsprechenden Kosten-Etat, zur allfälligen Benützung und Anstellung von Vergleichungen aufnehmen. Hier finde die Bemerkung ihren Platz, daß das Budget der Zukunft eine wesentlich verschiedene Einrichtung von der gegenwärtigen wird haben müssen, und daß die im Octoberdiplom und in der Februarverfassung für die Wirkungskreise in Bezug auf Gesetzgebung gezogenen verschiedenen Linien auch für die damit verbundenen Organisationen und Etats-Sistemisirungen maßgebend sein und die Nothwendigkeit einer genaueren Begriffsbestimmung für das allgemeine Reichs-Budget hervorrufen werden.

Diese und ähnliche für ein künftiges Normalbudget beachtenswerthe Betrachtungen konnten jedoch bei der Zusammenstellung des Voranschlages für das Verwaltungsjahr 1862 noch nicht zur Geltung kommen, und ich mußte mich zur Vermeidung trügerischer Conjuncturen an den vorhandenen Stand des bestehenden Verwaltungsorganismus und dort, wo derselbe einer neuen, aber noch nicht fertigen Einrichtung Platz gemacht, an den bis dahin bestandenen Aufwandsetat halten, und hierauf das Präliminare stellen. Was die innere Einrichtung des Voranschlages betrifft, so habe ich denselben zur Vermittlung eines schnelleren und leichteren Verständnisses mit erläuternden Bemerkungen versehen: namentlich gilt dies von den zur Bedeckung gehörigen verschiedenen Einnahmszweigen, über deren mehrere besondere Druckschriften verfaßt wurden, welche die Beschaffenheit und Zweckmäßigkeit einiger Steuergattungen näher besprochen und durch tiefergehende Erörterungen die Unausführlichkeit der Abschaffung und Ersetzung mancher bestehenden Besteuerungsarten durch andere (was namentlich von dem Tabakmonopol gilt) mit sachlicher Begründung darzuthun versuchen. In Betreff der Reform drr directen Besteuerung habe ich bereits in der 6. Sitzung des hohen Hauses die Umrisse des Steuerprojectes und die von der Finanzverwaltung getroffenen Einleitungen mitgetheilt, daher ich mich darauf hier mit dem Bemerken berufe, daß die gegenwärtigen inneren Verwaltungszustände zur Durchführung der den Organismus der Gemeinden und der politischen Verwaltung so nahe berührenden Veränderung des Steuersystems nicht geeignet erscheinen.

Was nun das Wesen und den Inhalt des Staatsvoranschlages für das V. J. 1862 betrifft, so stellen sich die Hauptpositionen folgend heraus:

Das Ersparniß der Civilverwaltung nebst a. h. Hofstaat und obersten Controlleitung mit		99,745.000 fl.
Etat des Militärs und der Marine		108,476.000 „
Die Zinsen der Staatsschuld mit . .	106,238.000 fl.	
Schuldentilgung mit	18,300.000 „	
mithin das gesammte Jahresbudget der Staatsschuld mit		124,537.000 „
Werden ferner die Auslagen für Subventionen, Zinsengarantien, Capitals-Anlagen, dann Münz- und Wechselverlust (letzterer allein mit 11,550.000 fl.) zusammen mit .		21,818.000 „
hinzugeschlagen, so stellt sich die Gesammtsumme des Erfordernisses mit		354,586.000 „
In der Bedeckung erscheinen:		
Die directen Steuern mit . . .		fl. 105,640.400,
die indirecten Abgaben mit . . .		„ 176,560.700,
die Einnahmen von Staatseigenthum, dann Berg- und Münzwesen mit		„ 7,473.500,
endlich verschiedene andere Einnahmen mit		„ 6,924.200.
wonach sich die Gesammtsumme der Bedeckung mit		„ 296,599.800,
und aus der Vergleichung derselben mit der Gesammtsumme des Erfordernisses von		„ 354,586.000,
ein Abgang von		„ 57,986.200,

ergibt.

Die Gesammtsumme des Erfordernisses beruht, wie ich bereits erwähnt habe, auf der Basis gegebener Größen, auf dem Vorhandensein der Thatsachen, auf den Bedürfnissen der bestehenden staatlichen Einrichtungen und Verpflichtungen. Es kann daher von einer wesentlichen Reducirung für das bereits begonnene Verwaltungsjahr wohl kaum eine Rede sein.

Eine Verminderung des bisher mit 57,986.200 fl. bezifferten Deficits läßt sich nur von den künftig zu ermöglichenden Ersparungen im Civil- und Militäretat und von dem durch Herstellung der Valuta bedingten Wegfall der bedeutenden Rubrik des Münz- und Wechselverlustes, von der Verbesserung des Systems der directen Besteuerung nach dem Reformplane und von der mit den volkswirthschaftlichen Zuständen erfahrungsmäßig fortschreitenden Steigerung der indirecten Abgaben erhoffen.

Das bisher besprochene Deficit von 57,986.200 fl. ergab sich aus der Vergleichung der systemmäßig bestehenden Verwaltungsauslagen des Friedensetat bei dem Militär und der Marine und der regelmäßig laufenden Staatsschuldenverzinsung und Capitalstilgung und anderer normirter Auslagen, mit der Gesammtsumme der Staatseinnahmen. Es tritt jedoch die Betrachtung hinzu, daß das hiebei mit 100 Millionen bezifferte Erforderniß der Landarmee für die durch die gegenwärtige politische Lage und den erforderlichen Schutz der Reichsgrenzen erforderliche verstärkte Aufstellung das Auslangen nicht gewährt, daher auch den monatlich beanspruchten und flüssig gemachten Dotationen nicht mehr entspricht.

Vielmehr wird zur Fortsetzung der aus dem vorigen in das laufende Verwaltungsjahr übergegangenen verstärkten Militäraufstellung und für den Fall ihrer während des ganzen Jahres 1862 andauernden Nothwendigkeit ein eventuelles Jahresmehrerforderniß von 56 Mill. in Anspruch genommen.

Aus den gleichen Gründen und namentlich zum Schutze unserer Meeresküsten mußten auch in der Marine Anstrengungen gemacht werden, welche daß Maß des in den Voranschlag aufgenommenen Etats überschritten und ein Mehrerforderniß von 7,200.000 fl. bedingen.

Bei dem friedliebenden und conservativen Charakter der Politik Oesterreichs, welche ferne von jeder Aggression nur seinen rechtlichen Besitz zu schützen bedacht ist, müssen diese beiden eventuellen Aufwandsposten als Mittel einer gesicherten Vertheidigung und als Bedingungen einer Achtung gebietenden Stellung ins Auge gefaßt werden, welche Oesterreich seiner Ehre, seiner Existenz schuldig ist, daher in der Anerkennung der Nothwendigkeit dieser Ausgaben die Ueberzeugung des h. Reichsrathes als eine gleiche mit jener der Regierung vorausgesetzt werden darf.

Die Vergrößerung des Deficits um die hier erwähnten zwei Posten von 45 Mill. und von 7 Mill. 200,000 fl., zusammen 52.200,000 fl. trägt den entschiedenen Charakter eines außerordentlichen, durch außergewöhnliche Zustände hervorgerufenen vorübergehenden Aufwandes an sich, welcher mit der zum allgemeinen Bedürfniß gewordenen Befestigung friedlicher Verhältnisse hinwegfallen wird und sonach keineswegs als eine dauernde Last die österreichischen Finanzen in Anspruch nehmen soll.

Ich gehe nunmehr zur Erörterung der Frage über die Bedeckung des Deficits über. Ich glaube hier die Erklärung vorausschicken zu müssen, daß ich die Maxime der ausschließlichen Bedeckung des Staatsdeficits durch fortwährendes neues Schuldenmachen für eine verderbliche halte, welche die Anbahnung der Ordnung im Staatshaushalte unmöglich macht, das allgemeine Vertrauen untergräbt, weil man damit das Vertrauen in die eigene Kraft und in die darin gelegene eigene Hilfe verläßt und sich dadurch selbst aufgibt.

Sparsamkeit, und wo diese ihre vernünftige Grenze gefunden hat, Bringung von Opfern, wie sie einem Patriotismus der That und nicht blos des Wortes ansteht, sind die Mittel, durch welche wir von der Krankheit unseres Staatsdeficits gesunden werden. Auch hier wird die Heilung nicht das Werk einer kurzen Zeit sein können, wir haben jedoch die Pflicht, keine Zeit zu verlieren, um die nach der Lage der Verhältnisse möglichen Fortschritte zur Besserung einzuschlagen.

Was nun die Bringung von Opfern durch die Staatsangehörigen zur Deckung des Staatsdeficits anbelangt, so muß ich von vornherein mit aller Entschiedenheit jener gewissen Theorie entgegentreten, welche uns über das Einreißen einer allgemeinen Verarmung in Oesterreich belehren will, und ich vermag vielmehr die von allen Freunden und Kennern der Wahrheit gewiß getheilte Ueberzeugung auszusprechen, daß in den letzten zwei Dezennien die Production, der Wohlstand und die Vermögenskraft in Oesterreich einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen, und daß die Fähigkeit vorhanden ist, eine erhöhte Steuerleistung bei zweckmäßiger Anlage und gerechter Vertheilung zu vertragen.

Ich will mich aber auch hier der Betrachtung nicht verschließen, daß bei der Uebernahme des zu bedeckenden Deficits auf die Leistungen von Seite der Staatsangehörigen das erforderliche Maß gehalten werden müsse, und daß insbesondere das für das Jahr 1862 vorgetragene Deficit eine solche Höhe erreicht hat, welche wenn es in seiner Gänze durch erhöhte Steuerleistungen gedeckt werden sollte, eine Ueberspannung der Kräfte und ein theilweises Mißlingen der darauf abzielenden Maßregeln zur Folge haben würde. Die Beschaffenheit oder vielmehr die Gliederung unseres Gesammtdeficit in zweierlei Hauptrubriken, von denen die eine (mit 57,986,200 fl.) die Ueberschreitung der Einnahmen durch die ordentlichen Ausgaben betrifft, die andere aber (mit 52,600,000 fl.) durch die nothwendig gewordene Fürsorge für außerordentliche Verhältnisse verursacht ward, gibt uns selbst den Fingerzeig und Anhaltspunkt über die Art der Bedeckung.

Während für die erste Hauptrubrik des Abganges oder doch für einen großen Theil derselben die Aufbringung durch Leistungen der Steuerkraft des Reiches angezeigt erscheint, stellt sich für die Bedeckung der zweiten Hauptrubrik bei ihrer Entstehung aus außerordentlichen und vorübergehenden Verhältnissen die Inanspruchnahme des Credits um so angezeigter dar, als die damit bezielte glückliche Beseitigung der in den außerordentlichen Verhältnissen begründeten Gefahren des Reiches auch der Zukunft zu Gute kommt, und diese daher mit Recht zu den nothwendigen Leistungen herangezogen werden kann.

Soferne es sich aber um die Bedeckung des Abganges im Wege des Credits handelt, so findet hier die Bemerkung Platz, daß neue Creditsoperationen, Auflegung neuer Anlehen in größeren Summen dort wohl nicht angehen, wo von bereits bestehenden Anlehen namhafte Posten noch zu begeben sind, und deren sofortige Begebung durch anderweitige Verhälnisse geboten ist, indem man mit der gleichzeitigen Ausbietung des alten und des neuen Effectes nur sich selbst nachtheilige Concurrenz machen und über die Aufnahmsfähigkeit des Geldmarktes gar bald enttäuscht sein würde.

In Oesterreich ist von der im Jahre 1854 in London emittirten Anleihe von 6 Millionen L. der bei Weitem größere Theil noch unbegeben; 3 Millionen dieses Anlehens dienen der Nationalbank als Unterpfand für die Silberschuld von 20 Millionen Gulden öst. W.

Eben so sind von dem im J. 1860 aufgelegten Lottoanlehen 123 Millionen noch nicht begeben und befinden sich in den Händen der Nationalbank zur Bedeckung der von ihr auf das Anlehen vom 29. April 1849 J. gegebenen Vorschüsse im Restbetrage von 99 Millionen.

[Schluß folgt.]

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. December. Nach den heute im a. h. Auftrage getroffenen Anordnungen wird die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Venedig mit dem übermogen (Samstag) Früh 6 Uhr von hier abgehenden Schnellzuge erfolgen. Morgen geht bereits einige Dienerschaft nach Laibach wo das Diner eingenommen wird. Nach Berichten aus Verona wird Se. Maj. der Kaiser am Samstag den 28. d. M. dort erwartet. Es wird anläßlich der Ankunft des Monarchen eine große militärische Production stattfinden und eine Revue abgehalten werden. Die Rückkehr Sr. Majestät dürfte, da die Abwesenheit in Wien etwa 12 Tage dauern wird, am 3. Jänner erfolgen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben den Betrag von zweitausend Gulden als Unterstützung für die durch Feuer verunglückten Bewohner von Laas in Tirol allergnädigst zu widmen geruht.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister v. Plener ist dem Central-Vereine für Krippen als wirkliches Mitglied beigetreten.

Wie „Ost und West" erfahren, hat das Agramer Comitat in seiner letzten Generalcongregation beschlossen, sich in seinem schriftlichen Verkehr mit den Militär- und Civilbehörden ausschließlich der croatischen Sprache zu bedienen. Der betreffende Beschluß ist, namentlich soweit er auf die Militärbehörden Bezug nimmt, in einem verletzend hochfahrenden Ton abgefaßt.

Am 18. d., Vormittags 9¼ Uhr wurde in Triest eine mehrere Sekunden dauernde wellenförmige Erderschütterung wahrgenommen.

Deutschland.

Ein Berliner Correspondent der Schles. Z. meldet, daß die „Amazone" von ihrem Unglück wahrscheinlich deshalb getroffen worden ist, weil sie den in dieser Jahreszeit besonders gefährlichen Canal passiren mußte (in Folge einer Ordre), während die „Hela" den gefahrloseren Weg um Schottland herum nehmen durfte und auch ihr Reiseziel glücklich erreicht hat.

Das preußische Transportschiff „Elbe" ist am 25. Oktober nach achttägiger Reise wohlbehalten von Tschifu in Hongkong eingetroffen. Nach der Spen. Z. ist das Schiff so glücklich gewesen, einem an der Nordspitze von Formosa am 19. wüthenden Taifun (Wirbelwind) zu entgehen, in dem mehrere Deutsche Schiffe verloren und drei bis vier entmastet sind. Windstille hielt die „Elbe" vom 17. bis 19. bei Cap Shantung zurück, so daß der Taifun etwa 80—100 Meilen südlich an ihr vorüberging und sie nur etwas stürmischen Wind erhielt. Die „Arcona" wird wahrscheinlich am 19. in Nangasaki gewesen sein, und es ist daher anzunehmen, daß sie von dem Sturme nichts empfunden hat.

Nach dem „F. J." wird sich der russische Gesandte in Stuttgart, Hr. v. Titoff, demnächst nach St. Petersburg begeben, um das Unterrichts-Ministerium zu übernehmen.

Frankreich.

Paris, 16. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin haben auf die Nachricht von dem Tode des Prinzen-Gemals von England sofort auf telegraphischem Wege, und noch an demselben Abende durch eigenhändige Schreiben der Königin Victoria ihre tiefe Theilnahme an dem schweren Schlage, der sie betroffen, ausgedrückt. Der Kaiser hat gestern den portugiesischen Gesandten Vicomte de Paiva in besonderer Audienz empfangen, um von demselben die officielle Mittheilung vom Ableben des Königs Pedro V. und von der Thronbesteigung des Königs Luiz, sowie von der Vermälung der Infantin Dona Antonia mit dem Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen entgegenzunehmen. — Der Moniteur veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, nach welchem der Professor der französischen Literatur an der Fakultät der Literatur zu Lyon seines Amtes entsetzt wird. In dem Bericht an den Kaiser, welcher diesem Dekret vorangeht, unterbreitet der Unterrichtsminister dem Kaiser ein Gedicht, welches der Professor im „Correspondant" veröffentlicht hat, und beleidigende Anspielungen gegen den Souverain, der aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgegangen ist, und gegen die Nation, welche er mit Ruhm beherrscht, enthält. Aus diesem Grunde beantragt der Minister die Amtsentsetzung des Professors. — Der Marineminister hat Befehl gegeben, die Arbeiten an der im Bau begriffenen schwimmenden Batterie „le Rempart" in Brest und zweier anderen schwimmenden Batterien „l'Orgueilleuse" und „l'Arrogante" in Lorient einzustellen. Auch soll die Regierung, dem Vernehmen nach, der Senatskommission gegenüber, die Verpflichtung übernommen haben, wenn nicht allzu ernste Ereignisse eintreten, ungefähr 50,000 Mann in ihre Heimath zu entlassen. — Der „Ami de la Religion" zeigt an, daß die Herren Graf Carné, C. F. Audley, Prinz A. Galitzin, Leon Lavedan, F. Lenormant, Mercier de Lacombe und K. Moreau ihren Austritt aus der Redaction ihres Blattes angemeldet haben. Er fügt die Versicherung hinzu, daß Nichts in seiner seitherigen Haltung verändert werden soll. — Dem Vernehmen nach ist der Austritt der genannten Redacteure erfolgt, um die Existenz des ohnehin schon verwarnten Blattes nicht zu gefährden. Nach anderen Nachrichten sollen die zurückgebliebenen Redacteure damit umgehen, eine mehr vermittelnde Stellung zwischen Kaiserreich und Klerus als bisher einzunehmen. — Nach dem „Pays" sind jetzt 45 Gemeindeobligationen unterschrieben. Der Cred. Fornier hat deren nur für 38 Mill. verlangt. — An Bewerbungen für die beiden Sitze der Akademie, welche durch den Tod Scribes und Lacordaires erledigt worden sind, scheint es nicht zu fehlen. Nebst dem Bischof von Perpignan ist ernstlich auch die Rede von dem berühmten Abbé Gratry, Wiederhersteller des Ordens der „des Oratoriens de l'immaculée Conception," und Verfasser mehrerer theologischer und philosophischer Werke, von dem gewandten Stylisten Grafen Carné und von dem Advokaten Dufaure. Dieser Letztere würde die meisten Aussichten haben, aber die antiimperialistischen Mitglieder der Akademie möchten seine Candidatur in der Reserve behalten, um sie der Candidatur des Herrn Troplong (Senatspräsident), der auf der Lauer steht, entgegen zu stellen.

In der Münchener Correspondenz bespricht der Moniteur die durch den Ausfall der Abgeordnetenwahlen in Preußen geschaffene Situation: „Die Regierung hat vielleicht etwas unvorsichtig mit dem Feuer gespielt, wenn man diese sprichwörtliche Redensart anwenden darf, indem sie den constitutionellen Widerstand um sich herum begünstigte und, moralisch wenigstens, die nicht immer hinlänglich gerechtfertigten oppositionellen Ansprüche unterstützte. — „Man darf sich übrigens nicht durch diese Schwankungen der Volksmeinung beunruhigen lassen, welche das parlamentarische System überall erzeugt und welche eine geschickte und starke Regierung zu ihrem Vortheile auszubeuten versteht. Preußen befindet sich in einer zu guten Lage, um gefährliche Kämpfe oder Erschütterungen zu befürchten zu haben."

Ueber den bereits erwähnten Vorfall im Hafen von St. Pierre auf der Insel Martinique wird dem Moniteur folgender Bericht erstattet: „Als der nordamerikanische Dampfer, der „Irokese", am 16. November in St. Pierre ankam, befand sich dort der Südstaatenkreuzer „Sumter," um Kohlen und Proviant einzunehmen, so wie Gefangene von gekaperten Schiffen ans Land zu setzen. Letzterer wollte eben auslaufen, als ersterer ihm die Passage verlegte. So lagen beide Schiffe einander gegenüber bis zum 23. November. Am Abend dieses Tages ging ein französisches Schiff aus, und der „Sumter" benutzte die Gelegenheit, aus dem Hafen zu entwischen, was ihm in der Dunkelheit auch gelang, denn der „Irokese" verwechselte die Schiffe und verfolgte irrthümlich das französische Schiff und verlor so den nach ganz anderer Richtung gegangenen „Sumter" aus den Augen. Am 25. November kam er wieder nach St. Pierre zurück, und an demselben Tage kaperte der „Sumter" ein großes nordamerikanisches Schiff, den „Montmorency" (von 1718 Tonnen), ließ es indessen wieder los, weil die Ladung englisches Eigenthum war. Am 28. November wurde der „Sumter" nicht weit von der Küste von St. Thomas bemerkt, und am 21. begann der „Irokese" wieder seine Jagd auf jenen Kreuzer.

Großbritannien.

Ueber das Ableben Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Gemahls schreibt man der „Allg. Preuß. Ztg." aus London vom 16. d.: Als das „Court Circular" am Sonnabend vor acht Tagen zum erstenmal das Unwohlsein des Prinzen erwähnte, ahnte Niemand, daß dieses irgendwie besorgnißerregend sein könne. Desto allgemeiner war die Bestürzung, als ein ärztliches Bülletin, welches vorgestern früh ausgegeben worden war, von einer „ungünstigen Wendung" der Krankheitssymptome sprach. Seitdem fing man an, das Schlimmste zu befürchten. Wieder hob sich die Hoffnung, als vorgestern Nachmittag aus Windsor die Meldung eingetroffen war, es habe sich in dem Befinden des hohen Kranken eine kleine Besserung eingestellt. Kurze Täuschung! Noch war diese freudige Botschaft kaum gedruckt, als schon ein schlimmer Rückfall bemerklich wurde. Mit Sonnenuntergang fingen die Kräfte des Prinzen rasch abzunehmen an, und eine Stunde später erkannten die Ärzte, daß menschliche Hülfe hier nichts weiter zu leisten im Stande sei. Gegen 5 Uhr hatten sie alle Hoffnung aufgegeben; um 4 Uhr war ein Bülletin ausgegeben worden, daß die Krankheit einen sehr gefährlichen Grad erreicht habe; zwischen 6 und 7 Uhr wurde die Königin auf das bevorstehende Unvermeidliche vorbereitet. Ihre Majestät, der Prinz von Wales, die Prinzessinen Alice und Helene nebst dem Prinzen von Leiningen und dessen Gemahlin, hatten während des ganzen Tages das Krankenzimmer nicht verlassen. Sie blieben bis zum letzten Augenblicke. Rasch sanken die Kräfte des Kranken; 10 Minuten vor 11 Uhr war Alles vorüber. Er starb einen sanften Tod. Ein Bericht sagt, daß der Prinz mehrere Stunden vor seinem Hinscheiden vollkommen bewußtlos gewesen; ein anderer dagegen, er habe gegen 9 Uhr von seiner Umgebung Abschied genommen. Erstere Version ist die beglaubigtere. Die Königin, obgleich tiefgebeugt von Schmerz, trägt den Verlust mit Ruhe, und ihre Gesundheit hat nicht gelitten. Sie ist, wie verlautet, vermocht worden, heute früh mit dem Prinzen von Wales und der Prinzessin Alice nach Osborne abzureisen. Nach der „Times" hatte der Prinz selbst seit einigen Tagen die schwermüthige Ueberzeugung, daß sein Ende nahe sei. Der vor Kurzem erfolgte Tod seines Verwandten, des Königs von Portugal, welcher einer ähnlichen Krankheit erlegen war, soll einen unglücklichen Einfluß auf ihn gehabt haben und hat vielleicht die Entwicklung der Krankheit beschleunigt. Man versichert, schon am Mittwoch früh habe der Prinz geäußert, er glaube nicht, daß er genesen werde. Am Donnerstag trat keine wesentliche Aenderung in seinem Zustande ein, und am Freitag Morgens machte die Königin eine Spazierfahrt, indem sie nicht daran dachte, daß unmittelbare Gefahr vorhanden sei. Als Ihre Majestät jedoch nach dem Schlosse zurückkehrte, waren die Extremitäten des Kranken bereits kalt; so plötzlich hatte sich ein neuer Krankheitsanfall eingestellt. Das beunruhigende Bulletin vom Freitag wurde hierauf veröffentlicht. Von jenem Zeitpunkte an war der Zustand des Prinzen ein höchst gefährlicher. Am Freitag Abends hielt man es für wahrscheinlich, daß er die Nacht nicht überleben werde, und der Prinz von Wales, dem man nach Cambridge hin telegraphirt hatte, kam mit einem Extrazuge am Sonnabend gegen 3 Uhr Morgens im Schlosse an. Die ganze Nacht hindurch befand sich der Prinz-Gemahl fortwährend sehr schlecht, aber am Sonnabend Vormittags trat eine Veränderung zum Bessern ein. Leider war das nur jener letzte Lebensblitz, welcher so oft der Auflösung vorhergeht. Um 4 Uhr Nachmittags fand ein Rückfall statt, und der Prinz, welcher seit dem heftigen Anfalle vom Freitag durch stimulirende Mittel noch aufrecht erhalten worden war, begann allmälig der Krankheit zu unterliegen. Es war 5 Uhr, als das letzte Bulletin ausgegeben wurde,

welches meldete, daß der Patient sich in einem bedenklichen Zustande befinde. Von dem Augenblick an war alle Hoffnung verschwunden. Als sich am Sonnabend die günstigeren Symptome zeigten, waren die Aerzte darüber einig, daß, wenn der Patient nur noch eine einzige Nacht überlebe, sein Leben aller Wahrscheinlichkeit nach gerettet werden könne. Aber das plötzliche Nachlassen der Lebenskraft, welches am Nachmittage eintrat, strafte diese Hoffnungen Lügen. Lungenlähmung in Folge vollständiger Erschöpfung trat ein. Der Prinz athmete immer kürzer und schwächer und verschied schmerzlos ein paar Minuten vor 11 Uhr. Er war bei Bewußtsein und kannte die Königin bis zum letzten Augenblick.

Commander **Williams** vom „Trent" war vor wenigen Tagen vom Jacht-Klub in Plymouth, dessen Mitglied er ist, bewirthet worden und theilte bei dieser Gelegenheit manche interessante Einzelheiten über den verhängnißvollen Vorfall mit. Die Art des Anbordens, erzählte er, war ungewöhnlich grob. Nachdem er ein verdächtiges Fahrzeug vor sich liegen gesehen, habe er die englische Flagge aufgezogen. Die Antwort darauf sei eine Vollkugel gewesen, und als er sich dem Amerikaner in Folge dieser so wenig angenehmen Aufforderung bis fast auf Kabellänge genähert, habe dieser noch eine Hohlkugel quer über den Bug gefeuert. Die Voraussetzung, daß der Capitain des „San Jacinto" unmöglich Weisungen seiner Regierung erhalten haben könne, da er direct von Afrika zurückgekommen sei, will Commander Williams nicht gelten lassen. Denn er selbst sei dem „San Jacinto" schon am 16. oder 17. October vor St. Thomas begegnet und habe am 6. November in Havana erfahren, daß der Amerikaner dort gewesen sei, um Kohlen einzunehmen, und daß zwei seiner Offiziere, die sich für geheime Anhänger des Südens ausgegeben, bei Herrn Slidell gefrühstückt und dessen Familie über ihre weiteren Reisepläne ausgeforscht hätten. Das sei es gewesen, was Miß Slidell bewogen habe, einen der Offiziere bei dem Akt der Gefangennahme ihres Vaters einen Schurken zu nennen und ihm in's Gesicht zu sagen, daß er erst vor zehn Tagen ihres Vaters Gast gewesen sei. Als darauf amerikanische Soldaten mit gefälltem Bajonett auf das Fräulein eingedrungen, habe er (Williams) sich rasch dazwischen geworfen, wie es jeder Andere an seiner Stelle gethan hätte. Was man sonst von seinem melodramatischen Gebahren erzählt habe, sei eitel Lüge.

Durch die westindische Post erfährt man, daß das amerikanische Schiff „Montmorenci" am 25. November von dem Kaper „Sumter" genommen wurde. Allein, in Anbetracht, daß die Ladung britischen Unterthanen gehörte, wurde der „Montmorenci" freigelassen, nachdem der Capitän Bonds für 20,000 Doll., drei Monate nach Wiederherstellung des Friedens zwischen den Vereinigten und conföderirten Staaten zahlbar, ausgestellt hatte. Der „Sumter" selbst entging bald darauf mit Noth der Gefahr, von dem Regierungs-Kriegsdampfer „Iroquois" gefangen zu werden.

In **Malta** war am 10. Dez. per Telegraph die Ordre eingetroffen, alle disponiblen Kriegsschiffe sofort nach Gibraltar abzusenden, um sie im Falle eines Krieges ohne Verzug nach den amerikanischen Gewässern entsenden zu können. In Folge dieses Befehls, der den Weg von London nach Malta in 4 Stunden zurücklegte, sind 2 Linienschiffe mit einem Kanonenboote sofort von Malta abgefahren. Andere folgen in kürzester Zeit.

Schweden.

Aus **Christiania**, 11. Decbr., wird gemeldet: Die Staatsräthe Birch-Reichenwald und Motzfeldt haben heute ihr Abschiedsgesuch eingereicht; die übrigen Staatsrathsmitglieder, mit Ausnahme von Petersen, bleiben auf ihren Plätzen. Stang hat definitiv versprochen, ins Cabinet einzutreten, Amtmann Aall hat sich dagegen geweigert, den ihm angetragenen Staatsrathsposten anzunehmen. Man vermuthet, daß Sibbern sein Amt als norwegischer Staatsminister wieder übernehmen werde. Man nimmt an, daß die Krisis am nächsten Montag zum Schlusse gebracht werden wird. Commandeur Haffner wird wahrscheinlich Marine-Minister. Der König kehrt nächsten Dinstag nach Stockholm zurück.

Italien.

In der Sitzung des **Turiner** Cabinets vom 16. d. Mts. wurde der Kriegsminister von Herrn Belleli wegen der Demolirung des Schlosses und der anderen Festungswerke von Neapel interpellirt, welche die Stadt Neapel beherrschen. Der Minister antwortet, daß die Regierung die Wünsche der Neapolitaner berücksichtigen und diese Werke auf der Seite, wo sie die Stadt beherrschen, abtragen lassen werde.

Die **Turiner** „Opinione" vom 13. Dezbr. gibt dem Präsidenten des Conseils den Rath, über den Sinn der jüngst votirten Tagesordnung nachzudenken und „vervollständigt und stark, einig und kompakt vor das Parlament zu treten"; denn ohne Einigung und ohne Eintracht in den Ideen und den Tendenzen würde man vergeblich auf die Kraft warten, deren Bedürfniß überall empfunden würde. Den Vorschlag der Opposition, Garibaldi nach Neapel zu schicken, bekämpft die „Opinione" aus dem zweifachen Grunde, daß diese Maßregel zur Hebung der inneren Schwierigkeiten unwirksam, der Aufrechterhaltung des Bündnisses mit Frankreich aber gefährlich werden würde. — Uebrigens ist die „Opinione" mit dem Votum der Kammer zufrieden. Daß das Resultat vom 11. Dezember indessen mehr eine Ermuthigung, als ein directes Vertrauensvotum ist, daß eine Erneuerung des Cabinets für erforderlich erwartet wird, wird auch durch diesen Artikel des ministeriellen Blattes bestätigt. Baron Ricasoli hält es aber, wie der Turiner Korrespondent der „Köln. Ztg." sagt, für angemessen, noch einige Tage verstreichen zu lassen, um erst über den Eindruck, welchen die Abstimmung im In- und Auslande gemacht, vollkommen ins Klare zu kommen. Im Falle die Vereinigung mit Ratazzi nicht zu Stande kommt, dürfte die Leitung der inneren Verwaltung San Martino vorbehalten sein. Man spricht von diesfälligen Präliminarien, aber auch von Schwierigkeiten, die ein Resultat bis jetzt verhindert hätten.

Ueber das Ende des Spaniers **Borges** liegt ein Bericht der „Allgem. Ztg." aus **Neapel** 11. d. vor: Von überlegenen Massen rings eingeschlossen, zuerst von den Guerillaführern und dann auch von fast allen seinen Leuten verlassen, suchte Borges sich durch die Abruzzen einen Weg nach der römischen Grenze zu bahnen. Von nur 40 Mann begleitet, wurde er im Walde von Susama, unweit Tagliacozzo, umstellt und zu seinem letzten Verzweiflungskampf gezwungen. Erst als 24 von seinen Leuten todt oder verwundet waren, gelang es, ihn und den Rest des kleinen Corps gefangen zu nehmen. Er wurde ebenso wie die übrigen Gefangenen sofort füsilirt. Die Massen, welche Borges eine Zeit lang in der Basilicata beisammen hatte, sind zerstreut und führen nun in kleinen Banden den Kampf gegen die Regierung, noch mehr aber gegen die Besitzenden auf eigene Hand fort.

Die „Italie" meldet darüber Folgendes: Als am 8. d. die Bande des Borjes durch Paterno jagte, saß Major Franchini ihr schon auf dem Nacken, daß ihr Vorsprung kaum noch eine Viertelstunde betrug. Mit Anbruch der Nacht holte Franchini mit einem Bataillon Bersaglieri mitten im Walde zwischen Tagliacozzo und Avezzano die Bande ein, welche noch aus 24 Personen bestand, die todtmüde waren, sich jedoch noch, so gut es ging, wehrten. Sieben der „Banditen" wurden bei der Gegenwehr getödtet, die übrigen 17, darunter Borjes, mit den Waffen in der Hand ergriffen und am andern Morgen erschossen. Zu Stigliano, in der Basilicata, stellten sich 17 andere „Banditen" den Behörden, da General della Chiesa wieder eine Proclamation erlassen hatte, worin er allen Banditen, die sich freiwillig den Behörden stellen, Schonung des Lebens zusicherte.

Der „Movimento" dagegen läßt sich aus **Neapel** unterm 10. d. berichten, es sei noch keineswegs ausgemacht, daß der **wahre** Borges füsilirt worden sei. „Il Popolo d'Italia" versichert, Borges befinde sich in den Abruzzen, nachdem er über die Ebene Piano di cinque miglia gezogen.

„Wie der „Perseveranza" aus **Sora** vom 10. d. gemeldet wird, ist es Chiavone neuerdings gelungen, die Wachsamkeit der ihn umschlossen haltenden Piemontesen zu täuschen und sich auf römisches Gebiet mit 150 seiner Leute zu retten.

Rußland.

Wie die „Sternzeitung" meldet, wird Graf **Adlerberg** II., der älteste Sohn des gegenwärtigen Ministers des kais. Hauses, von seinem Vater dieses Ministerium übernehmen. Gleichzeitig wird auch der Minister der kais. Domänen, General Murawiew, seinen Posten dem General Selennoj übertragen und vorerst einen neunmonatlichen Urlaub ins Ausland antreten.

In der **Studenten-Angelegenheit** soll das Urtheil bereits dem Kaiser vorliegen. Wie es heißt, sind sämmtliche 189 nach Kronstadt abgeführten Studenten zu einigen Tagen Carcerstrafe verurtheilt worden, wobei ihnen die lange Untersuchungshaft nicht angerechnet wird. Nicht so leichten Kaufes sollen die in der Newafestung Verhafteten davonkommen. Man ist neugierig, ob sich die Studenten nach ihrer Entlassung nach dem neuen Reglement immatriculiren lassen werden. Zurückgenommen oder geändert wird dasselbe von der Regierung nicht.

Türkei

Aus **Antivari** wird der „D. Z." geschrieben: Trotz der an die große Glocke gehängten Neutralität des Fürsten von Montenegro haben blutige Kämpfe zwischen den Türken und Montenegrinern stattgefunden. Das türkische Dorf Rikpzi wurde von den Montenegrinern überfallen: Männer, Frauen und Kinder wurden niedergemetzelt, das Dorf ausgeplündert. In einem andern Dorfe Muriki wurden nur einige Häuser verbrannt, — aber die Montenegriner wurden von den Türken zurückgetrieben. Um diese beiden Einfälle zu beschützen, hatte sich eine starke Schaar Montenegrine auf die Höhen des türkischen Dorfes Tugemille begeben, um dessen Bewohner zu verhindern, den Andern zu Hilfe zu eilen. Sie wollten sich durchschlagen, aber sie vermochten es nicht und zwei Türken verloren das Leben. Das Dorf Ober-Scestani ließ dem abgeschlossenen Vertrage zuwider die Montenegriner durch sein Territorium passiren. Dagegen verweigerte ihnen Unter-Scestani den Durchzug. Die katholischen Einwohner dieses Dorfes, obgleich nur 14 an der Zahl, trieben eine Schaar von 50 bis 60 Montegrinern zurück, tödteten derer acht, nahmen einen gefangen und eroberten eine Fahne. Als nun die Montenegriner neuen Zuwachs erhielten und mit Uebermacht herbeikamen, verbrannten die Scestanoten ihre eigenen Hütten und schlossen sich in zwei Steinhäuser ein, in denen sie sich befestigten. Der katholische Pfarrer, die Weiber und Kinder flüchteten sich nach Antivari. Aber die Montenegriner wagten es nicht, die Scestanoten in ihren eigenen Forts anzugreifen und zogen ab, indem sie ihnen für ein anderes Mal Rache schworen. Der Pascha von Scutari hat 300 Baschi-Bozuks zum Schutze der Ortschaften gesendet. Merkwürdigerweise haben wir unter diesen Umständen nicht ein türkisches Kriegsschiff im Hafen!

Amerika.

In **Boston** fand wie bereits erwähnt am 26. v. Mts. ein Festmal zu Ehren des Capitäns Wilkes vom San Jacinto statt, dem ein Hr. Edmond präsidirte. Der Vorsitzende feierte in längerer pomphafter Rede die That des Capitäns Wilkes und stellte ihn dem Capitän Dupont, der Port Royal genommen hat, dem glänzendsten Seehelden, welchen die Vereinigten Staaten gehabt, an die Seite. Lieutenant Fairfax, ein Virginier von Geburt, der bekanntlich die Verhaftung der Commissäre geleitet hat, sagte, es sei das keine angenehme Aufgabe für ihn gewesen, zumal da seine Familie mit der des Hrn. Mason durch Heirath verknüpft sei. Ein Verdienst könne er sich bei der Sache nicht beimessen; es sei Alles ganz glatt abgegangen und die HH. Mason und Slidei haben sich durchaus passiv benommen, wenn gleich der letztgenannte verlangt habe, daß man anscheinend Gewalt anwende, was wohl seinen Grund darin gehabt habe, daß er geglaubt, man werde ihn nicht von seiner Frau und seinen Kindern trennen wollen. Daß die sechs Marinesoldaten, welche der zweite Lieutenant an Bord brachte, das Bajonnet gegen die Damen gefällt haben sollten, sei eine Fabel. Capitän **Wilkes** versicherte, er habe, ehe er sich über sein Verhalten entschieden, Kent, Wheaton und die übrigen Autoritäten nachgelesen und sich überzeugt, daß die „Commissäre" oder „Minister", wie sie sich selbst titulirten, auf die Rechte, die solchen Beamten, wenn sie gehörig angestellt seien, zustehen, keinen Anspruch haben; und da er gefunden habe, daß ihn das Recht zustehe, geschriebene Depeschen wegzunehmen, so habe er es als selbstverständlich angesehen, daß er auch die Commissäre als personificirte Depeschen aufheben dürfe. Er habe daher verlangt, daß die Herren ihre von der Unionsregierung ausgestellten Reisepässe vorzeigen, und da sie dies nicht konnten, habe er sie verhaftet. Bei der ganzen Sache sei übrigens von Seiten der Offiziere und Mannschaft des San Jacinto nichts vorgefallen, was nicht Amerika zur Ehre gereiche. Er würde berechtigt gewesen sein, den Trent selbst wegzunehmen, habe aber darauf verzichtet, obgleich er dadurch seine Mannschaft um eine Prise von 150.000 Doll. an Werth gebracht habe; doch freue es ihn, sagen zu können, daß nicht ein Mann an Bord gewesen sei, der gesagt habe, er habe nicht recht gethan.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 20. December.

* Aus **Alt-Sandec** wird dem „Czas" gemeldet, daß die Ingenieure der ungarischen (Theiß-) Gesellschaft in der Umgegend der Stadt folgendermaßen die Bahnlinie, von Süden nach Norden gehend, tracirt: Im Dorfe **Rytra** zwischen dem Fluß **Poprad** und dem Fürstenhause, rechts von der Poststraße; weiter nach links unterhalb **Rytra** bis zum Dorfe **Barcice**; dicht an dessen ersten Häusern vorbei wieder nach der anderen Seite der Straße, längs des Poprad-Ufers, bis die Linie zwischen Polnisch- und Deutsch-Barcice etwas noch links geht und dann den Neusandecer Fahrweg bei Alt-Sandec erreicht. Unterhalb des Klosters wäre der Ort für die Station Alt-Sandec, sich ausdehnend bis zu der nach Neusandec führenden Straße. Diese überschreitet die Linie an diesem Orte, geht rechts über den Poprad beiläufig 500 Klafter unterhalb der jetzigen Brücke auf dieser Straße, durchschneidet die letzten Abdachungen der Biegonicer Höhen und die Dörfer **Biegonice** und **Dąbrówka** rechts lassend, erreicht sie endlich Neu-Sandec.

Dr. Ladislaus **Jasiński** hat neuerdings in **Lemberg** ein Institut der Heilgymnastik (Organopatie) und Elektroterapie eröffnet.

Der bekannte Violinvirtuose Nikodem **Biernacki** gibt gegenwärtig eine Sammlung von ruthenischen Volksliedern, deren Anzahl sich im Ganzen bis auf 400 belaufen soll, heraus. Das erste Heft dieser größtentheils bis jetzt dem Publikum unbekannten Lieder (der Text der Volksmelodie unterlegt) ist bereits unter dem Titel „Ruthenische Lieder und Tänze" in **Wien** (Schweiger's Druckerei) erschienen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Aus dem am 15. Dezember erschienenen 50. Wochenhefte der „Austria" ersehen wir mit Vergnügen, daß, einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche nachkommend, der „Central-Anzeiger für Handel und Gewerbe" von Neujahr ab täglich, anstatt wie bisher nur zweimal in der Woche, erscheinen wird. Hat der „Central-Anzeiger" schon jetzt, trotz seines erst einjährigen Bestehens bereits Wurzel geschlagen, so wird die durch die neue Einrichtung ermöglichte raschere und auch vollständigere Publikation der vielerlei Mittheilungen, welche den reichen Inhalt des „Anzeigers" bilden, jedenfalls den volkswirthschaftlichen Werth desselben bedeutend erhöhen und ebenso gewiß den Zweck einer Veröffentlichung, die nur mit Hilfe der administrativen Organe bewirkt werden kann, in unverkennbarer Weise fördern.

— [**Die Ergebnisse der Verzehrungssteuer im ersten Semester 1861.**] Nach den Mittheilungen der „Austria" beläuft sich der bezügliche Ertrag auf 25,856,682 gegen 29 Mill. 932,821 im ersten Semester 1860. Der Ausfall von circa vier Millionen ergibt sich beinahe gänzlich bei dem flachen Lande und den geschlossenen Städten, nämlich mit 3¾ Mill., und repartirt sich in fast gleichen Hälften auf einen Minderertrag der Branntweinsteuer und der Biersteuer. Am belangreichsten ist der Rückgang der Branntweinsteuer in Ungarn (790,874), Ostgalizien (556,434), Böhmen (505,713), Westgalizien (204,372), jener der Biersteuer in Niederösterreich (831,230), Böhmen (373,330), Oberösterreich (189,583), Ungarn (146,076). Der Grund liegt in den hohen Preisen der zur Biererzeugung nöthigen Stoffe und in der Ausdehnung des Biersteuer-Credits von 2 und 4 Monaten auf 3 und 6 Monate in Niederösterreich und Böhmen, wodurch ein Theil des im ersten Semester fallenden Steuerertrages erst im zweiten Semester zur Zahlung gelangt. Die Weinsteuer blieb mit 460,845, die Fleischsteuer mit 296.325 zurück; der Ausfall begab sich beinahe völlig in Ungarn, wurde aber durch den Höherertrag der Zuckersteuer aufgewogen.

Paris, 18. December. Schlußcourse 3perc. Rente 67.40. 4½perc. 94.50. — Staatsbahn 502. — Credit-Mob. 721. — Lomb. 510. — Oesterr. Kred. fehlt Haltung besser; man sagt es seien aus Amerika günstiger lautende Nachrichten eingetroffen.

London, 18. Dec. Schluß-Consols 90⅞. — Lomb. 5/16

Wien, 19. Dezember. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 81.70 Geld, 81.80 Waare, mit April-Coup. 81.40 Geld 81.50 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 82.30 Geld, 82.40 Waare, zu 100 fl. 89.— G., 89.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66.50 G. 67.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 745.— G. 746.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 177.— G. 177.20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2086.— G. 2088.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 160 (80%) Einz. 166.25 G. 166.50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 119.80 G. 120.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 141.— G. 141.20 W. — K. Münzdukaten 6.68 G. 6.68½ W. — Kronen 19.45 G. 19.48 W. — Napoleond'ors 11.28 G. 11.30 W. — Russ. Imperiale 11.58 G. 11.60 W. — Vereinsthaler 2.10½ G. 2.11 W. — Silber 139.75 G. 140.25 W.

Krakauer Cours am 19. Dezember. Silber-Rubel Agio fl. p. 110½ verl., fl. p. 108½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 339 verlangt, 333 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 71½ verlangt, 70½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 140½ verlangt, 139½ bez. — Russische Imperials fl. 11.60 verl., 11.44 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.34 verlangt, 11.18 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.62 verl., 6.54 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.70 verl., 6.62 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101¾ verl., 101¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81⅓ verl., 80½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 85¼ verlangt, 84½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 67⅓ verlangt, 66½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81½ verl., 80½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 167 verl., 165 bez.

Lotto-Ziehungen vom 18. Dezember.

Linz:	27	71	89	10	85.
Brünn:	75	60	25	85	90.
Ofen:	12	50	88	28	61.
Triest:	69	9	82	48	20.

Neueste Nachrichten.

Wien, 18. December. (Sitzung des **Abgeordnetenhauses**.)

In den Finanzausschuß sind noch die Abg. Graf Mazzuchelli, Hasner, Demel, Doubek, Pummerer, Baron Ingram und Ritter v. Tschabuschnigg gewählt worden.

Der Präsident beantragt die Vertagung des Hauses bis zum 4. Februar 1862 und als Tagesordnung die Ausschußberichte über die Strafgesetznovelle, die Preßordnung und das Preßstrafgesetz.

Herbst will die nächste Sitzung auf den 15. Jänner anberaumt wissen.

Das Haus entscheidet sich für die Vertagung bis zum 4. Februar 1862 und verleiht dem Präsidenten die Ermächtigung zur eventuellen Einberufung der Ausschüsse, falls es sich um Erledigung dringender Geschäfte handeln sollte. Der Finanzausschuß wird ersucht, seine Arbeiten wenigstens mit dem 4. Jänner beginnen zu wollen.

Der Finanz-Ausschuß hat Baron Pillersdorf zu seinem Vorsitzenden und zu dessen Stellvertretern die Abgeordneten Hasner und Hartig gewählt.

In der heutigen Sitzung des **Herrenhauses** verlas Minister Ritter von Schmerling die Budgetvorlagen. Auf Antrag Graf **Hartig's** erklärte sich das Haus bereit, das Budget in Berathung zu nehmen. Die stehende Finanz-Commission des Hauses wurde deßhalb um 20 Mitglieder vermehrt. Das Gesetz über den Schutz des Hausrechtes wurde in dritter Lesung angenommen.

Laut Telegramm vom 17. d. M. sind ihre Majestäten der König und die Königin von **Sachsen** um 3 Uhr Nachmittags in **Prag** angekommen.

Warasdin, 18. Dezember. Das Komitat hat die Rekrutirungsvornahme unter Verwahrung und eine Repräsentation um Einberufung des Landtages, dann gegen den Einfluß nicht-kroatischer Regierungsmänner beschlossen. Bedekovicz Horvath Kneticz, haben resignirt.

Turin, 18. Dec. In der gestrigen Sitzung der Kammer begann die Verhandlung über die Steuergesetze. Der Finanzminister verspricht Donnerstag oder Samstag sein Finanzsystem auseinanderzusetzen.

Genua, 18. Dezember. Der „Corriere mercantile" constatirt, daß zwischen Garibaldi und der Majorität des „Comitato" in Genua eine Spaltung eingetreten sei, indem die Majorität keine höhere Autorität als jene Garibaldi's anerkennt.

Haag, 18. Dezember. Die Kammer hat das Budget der innereren Verwaltung, aus dessen Annahme das Ministerium eine Frage des Vertrauens gemacht hatte, mit 37 gegen 33 Stimmen verworfen.

Paris, 17. December. (Ind.) Die „Opinione nationale" meldet, alle Officiere der Südarmee hätten Ordre erhalten, ihren Aufenthaltsort bis auf neue Anzeige nicht zu verlassen. Sämmtliche Urlaube sind für den Augenblick aufgehoben.

Madrid, 17. December. (Ind.) Gestern ist der Adreßentwurf von den Cortes mit 228 gegen 79 Stimmen angenommen worden. Olozaga und Madoz habe gegen die Anklage protestirt, daß sie sich zu antidynastischen Grundsätzen bekannten.

London, 19. Dezember. Das falsche Gerücht vom Tode Palmerstons hat gestern große Bestürzung erregt. Lord Palmerston, welcher an der Gicht gelitten, befindet sich gegenwärtig besser.

London, 17. December. Aus New-York sind Nachrichten vom 7. d. eingetroffen. Ein Regiment der Union hat Port royal verlassen und ist gegen Charleston marschirt. 20.000 Mann haben in der Nähe dieser Stadt 3 Batterien genommen und Quantitäten von Baumwolle gefunden; die Conföderirten aber hatten viel Baumwolle vernichtet. — Die Insel Tybee ist von den Unionisten geräumt worden.

Newyork, 7. Dec. Die Blokade von Charleston wird durch die Versenkung von Steinen bald vollständig hergestellt sein.

Es wird beabsichtigt, die Baumwolle in den Sclavenstaaten durch Bundestruppen ernten zu lassen, um dieselbe in Newyork für Rechnung des Militärs verkaufen zu lassen.

Die am 19. d. mittelst des Lloyddampfers in Triest eingetroffene **Ueberlandpost** bringt Nachrichten aus **Bombay** 17., **Calcutta** 27. November. Die Gemahlin des Vicekönigs Canning ist am 18ten in Calcutta am Fieber gestorben. Der berüchtigte Rebell Nipall Singh wurde gefangen. Der Sitz der obersten Regierungsbehörde soll von Calcutta nach Simla verlegt werden. Aus **Kabul** wird gemeldet, Dost **Mohamed** hat sich mit dem Herrscher **Herats** versöhnt.

Den neuesten Nachrichten von der Insel **Madagaskar** zufolge soll der König Radama dem Pater Juan versprochen haben, zum Christenthum überzutreten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 20. Dezember.

Angekommene: Hr. Ladislaus Bielski, Gutsbesitzer, aus Polen; Eleuther Ritter v. Krobiecki, Gutsb., aus Harklowa.

Abgereist sind die HH. Gutsbesitzer: Eduard Gf. Bukowski nach Polen; Felix Gf. Romer nach Inwald; Apolinary Br. Lewartowski nach Zimnawoda; Eduard Homolacz nach Gnoinik; Anton Kellermann nach Przemyśl; Xawery Skrzyński nach Galizien; Michael Rudnicki nach Polen; Eugenius Zieliński nach Breslau; Skrzyński, Domherr, nach Galizien.

Amtsblatt.

Z. 1256. **Kundmachung** (3418. 2-3)

In den Forsten der Staats-Domäne Niepołomice, Bochniaer Kreises, findet die commissionelle versteigerungsweise Verkauf stehenden Stammholzes gegen gleich baare Bezahlung, und zwar:

im Reviere Kolanów am 30. December 1861
„ Niepołomice am 2. Jänner 1862
„ Grobla am 7. „ „
„ Koło am 8. „ „

schlagweise eventuell einzeln statt.

Kauflustige werden mit dem Beifügen hierzu eingeladen, daß die weiteren Verkaufsbedingnisse am Termine selbst bekannt gegeben werden.

K. k. Cameral-Wirthschaftsamt.

Niepołomice, am 14. December 1861.

Z. 5665 jud. **Edict.** (3413. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Biała wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Marie Kittler vertreten durch den Hrn. Advokaten Ehrler in Biala die executive öffentliche Feilbietung des sub Nr 96 alt 101 neu in Biala gelegenen einstöckigen, der Executionsführerin und den Miteigenthümern, Johanna Raffay in Biała, Antonia Dołkowska in Oświęcim, Karoline Schottek in Tarnów, Amalie und Julius Albrecht in Biała dann den unbekannten nach Ignaz Albrecht gebliebenen Erben und dem Robert Albrecht unbekannten Wohnortes, für welche Letztere der Hr. Landesadvokat Dr. Eisenberg in Biala als Curator bestellt wurde — gehörigen Hauses zum Zwecke der Aufhebung der Gütergemeinschaft, bewilliget und zu dieser Feilbietung drei Termine auf den 24. Jänner, 24. Februar und 24. März 1862 jedesmal um 10 Uhr Vormittags in der bezirksämtlichen Kanzlei unter der Bedingung angeordnet wurden, daß dieses Haus bei allen drei Terminen unter dem auf einen Betrag von 11,254 fl. 43½ kr. ermittelten Schätzungswerthe der auch den Ausrufspreis bildet nicht veräußert wird und daß die Licitanten ein Vadium im Betrage von 1500 fl. ö. W. zu erlegen haben. Die übrigen Bedingungen können in der hiesigen Registratur eingesehen und abgeschrieben werden.

Für die unbekannten Gläubiger, sowie für diejenigen Gläubiger und Miteigenthümer welchen der Feilbietungsbescheid nicht rechtzeitig oder gar nicht zugestellt werden konnte, wurde Hr. k. k. Notar v. Chwalibóg in Biala bestellt.

Biala, am 18. November 1861.

N. 80726. **Kundmachung.** (3423. 1-3)

Das h. k. k. Staats-Ministerium hat mit dem Erlasse vom 4. December 1861 Z. 11764/808 im Einvernehmen mit dem h. Finanz-Ministerium die Bemauthung der im Zuge der im Wege der Landesconcurrenz hergestellten Weichselmilitärstraße gelegenen Brücken über den Skawafluße, bei Zator und dem Bialafluße bei Komorowice in Anwendung, der für die Bemauthung der Landesstraßen erlassene Vorschrift von 20. December 1858 Z. 45026 nach dem Aerarial-Mauthtarife folglich für die erstere Brücke, mit dem Brückenmathtarif. 3. Classe für die Letztere mit dem Tarife 1. Classe zu Gunsten der Concurrenz, für den erwähnten Straßenzug, auf die Dauer von fünf Jahren zu bewilligen befunden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 12. December 1861.

N. 80726. **Obwieszczenie.**

Wysokie c. k. Ministerstwo Stanu w porozumieniu z w. c. k. Ministerstwem Skarbu raczyło dekretem z dnia 4. Grudnia r. b. L. 11764/808 zezwolić, na omycenie mostów na drodze Nadwiślańskiéj na rzece Skawa pod Zatorem i na rzece Biała pod Komorowicami zbudowany na korzyść konkurencyi na przeciąg lat pięciu.

Myto na pierwszym zwyż pomienionych mostów podług klasy trzeciéj, na drugim zaś podług klasy pierwszéj taryfy dla poboru myta na drogach skarbowych istniejącéj pobierać się będzie.

Co się niniejszem do publicznéj podaje wiadomości.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 12. Grudnia 1861.

Z. 6614. **Edict.** (3411. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird allgemein bekannt gegeben, es habe wider Wolf Rosenblüth aus Leżajsk, Markus Tanenbaum unterm 22. November l. J. Z. 6614 eine Klage auf Zahlung einer Wechselsumme von 1000 fl. ö. W. s. N. G. eingebracht, und da der Aufenthalt des Ersteren unbekannt ist, so wird zu dessen Vertretung als Curator der k. k. Notar Pogonowski unter Substituirung des k. k. Notar Holcer bestimmt und dem Curator die unter Einem erlassene Zahlungsauflage zugestellt.

Durch dieses Edict wird Wolf Rosenblüth aufgefordert zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesen dem Gerichte anzuzeigen und überhaupt die zu seiner Vertheidigung dienlichen Rechtsmitteln zu ergreifen.

Rzeszów, am 28. November 1861.

N. 21191. **Edykt.** (3419. 2-3)

C. k. Sąd krajowy ustanawia dla pp. Pauliny Garlickiéj, Tekli Niemyskiéj, Julii Foxowéj i Bronisława Marynowskiego, których miejsce pobytu wiadomem niejest, kuratorem pana adwokata Dra Kańskiego z substytucyą p. adwokata Dra Szlachtowskiego, a to w celu wręczenia pierwszemu imieniem powyższych osób rezolucyi z dnia 7. Października 1861 do L. 15952 dozwalającéj spadkobiercom Apolonii Brzezinskiéj wydanie sumy 279 złr. 25 kr. mk. z indemnizacyi dóbr Kawęcin z przyległościami.

Kraków, dnia 2. Grudnia 1861.

L. 2227. **Edykt.** (3414. 3)

Przez c. k. Urząd jako Sąd powiatowy w Ropczycach, podaje się do wiadomości, iż przed 30. laty zmarł we wsi Zagorzycach pod Nr. 117 Jędrzéj Wit bez zostawienia ostatniéj woli rozporządzenia.

Sąd nieznając miejsca pobytu Piotra Wit syna zmarłego, wzywa go, aby w przeciągu jednego roku od dnia niniejszego wezwania w tutejszym Sądzie zgłosił i oświadczenie do spadku wniósł, inaczéj bowiem spadek pertraktowany byłby z tymi którzy się zgłosili i z kuratorem Janem Bączkowskim dla niego ustanowionym.

Ropczyce, dnia 30. Listopada 1861.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Kundmachung. (3421. 2-3)

Die kais. königl.  privil. galizische

CARL LUDWIG-BAHN

bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß die bisher mit der Personen-, Gepäcks- und Eilgut-Expedition betraute

Station Bogumiłowice

vom ersten Jänner 1862 angefangen

auch für den allgemeinen Frachten-Verkehr eröffnet wird.

Von diesem Tage findet in der genannten Station nicht nur die Aufnahme und Beförderung von Personen und Gepäck, sondern auch die Auf- und Abgabe von Eil- und Frachtgütern sowohl nach und von allen Stationen der eigenen Bahn, als auch nach und von allen Stationen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn statt.

Wien, am 14. December 1861.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
19	2	323'''71	+ 1'8	94	West schwach	Heiter mit Wolken			
	10	23 68	+ 2'0	88	„	„	Regen	−0 8	+ 3 5
20	6	24 79	− 1'6	87	„	„	„		

Getreide-Preise
auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	6	—	6	25	—	—	5	75	—	—	—	—
„ Saat-Weiz. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	90	4	—	—	—	3	82½	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	2	83	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hafer	—	—	1	57½	—	—	1	50	—	—	—	—
„ Erbsen	5	50	5	75	5	—	5	25	—	—	—	—
„ Hirsegrütze . .	5	50	6	—	5	—	5	25	—	—	—	—
„ Fasolen	5	40	5	50	5	—	5	30	—	—	—	—
Metz. Buchweizen . .	3	—	3	25	—	—	2	90	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neue)	1	46	1	50	1	35	1	40	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	10	—	—	1	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	19	—	24	—	15	—	18	—	—	—	13
„ mag. „	—	17	—	20	—	14	—	16	—	—	—	12
„ Rind-Lungenfl.	—	27	—	30	—	—	—	25	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	63	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	94	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	3	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . . .	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	30	—	—	1	20	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	50	—	55	—	42½	—	45	—	—	—	46
Częstochauer dto	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	25	—	—	1	20	—	—	—	—
Perl dto.	1	20	1	25	—	90	1	—	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	95	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Graupe dto. .	—	—	—	75	—	—	—	70	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto. .	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	70	—	75	—	—	—	65	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kukurutz	—	—	4	25	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 17. December 1861.

Deleg.-Bürger — Magistrats-Rath **Łoziński.** — Markt-Kommissar **Jezierski.**

Wiener - Börse - Bericht
vom 18. Dezember.

Oeffentliche Schuld.
A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62.30	62.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.40	81.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66. 5	66.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58.75	59 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	121.25	121.75
„ 1854 für 100 fl.	86.25	86.75
„ 1860 für 100 fl.	89.—	89.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.80	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Osterr. zu 5% für 100 fl. . . .	89.—	89.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	86.50	87.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.75	68.20
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.—	66.40
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	65.25	65.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	743 —	745 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	177.20	177.40
N.-österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	591 —	593 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. . . .	2088.	2090
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	278.—	278.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	154.50	155.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	120.50	121.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	260.—	261.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 160 fl. (80%) Einzahlung	165.—	165.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	420 —	422 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	200.—	203 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	397 —	399.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	387.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. — 6jährig zu 5% für 100 fl. .	102.50	102.75
10jährig zu 5% für 100 fl. .	95.50	96.—
verlosbar zu 5% für 100 fl. .	88.50	88.75
der Nationalbank auf österr. Währ. — 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.50	85.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	78.—	78.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	122.60	122.90
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . .	96.25	96.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. . .	122.—	123.—
„ „ 50 „ „ . . .	53.—	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W. . . .	35.—	35.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	100.—	101 —
Salm zu 40 „	38.—	38.25
Palffy zu 40 „	37.25	37.75
Clary zu 40 „	34.25	34.75
St. Genois zu 40 „	37.75	38.—
Windischgrätz zu 20 „	20.50	21.—
Waldstein zu 20 „	22.25	22.75
Keglevich zu 10 „	15.25	15.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	119.75	120.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3% . .	120.—	120.25
Hamburg, für 100 M. B. 3%	105.30	105.50
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	141.25	141.25
Paris, für 100 Franks 5%	55.85	55.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours. Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	—	—	—	—	6	70	6	71
„ vollw. Dukaten .	—	—	—	—	6	68	6	69
Krone	—	—	—	—	19	48	19	50
20Frankstück	11	17	—	—	11	29	11	31
Russische Imperiale . . .	—	—	—	—	11	55	11	58
Silber	—	—	—	—	140	50	140	75

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.